

Geschlecht der Alaholfinger durch. Sie stellen die Stammesherzöge wie Leuthari und Butilin, Gotfrid und Wilichar, Lantfrid I. und seinen Bruder Theutobald und Lantfrid II. Durch Schwert und Bibel sucht der christlich gewordene Franke den Widerstand zu brechen. Heerzüge und Missionare überziehen vom Westen her das Land. Schließlich wird durch eine Kriegslist der fränkisch-karolingischen Hausmeier Pipin und Karlmann im Jahre 746 die alemannische Führungsschicht unter dem Vorwand friedlicher Verhandlung auf die Altenburg bei Cannstatt geladen und dort durch das fränkische Aufgebot niedergehauen. Das war das Blutbad auf dem Cannstatter Wasen. Das einheimische Herzogtum ist damit erloschen. Seine Güter werden eingezogen. Über das Land wird das Netz der Grafschaftsverfassung geworfen. Es ist daher erklärlich, daß die um diese Zeit entstandene Gesetzessammlung des Pactus Alamannorum den fränkischen Einfluß deutlich erkennen läßt. Ein Jahrhundert später zeigen die alemannischen Gesetze (lex Alamannorum) die Wirkung des Christentums. Die heidnischen Friedhöfe werden der Feldflur überlassen; neue Friedhöfe entstehen um die Kirchen als dem geweihten Ort.

IV.

Irische Mönche als Missionare am Oberrhein

Die Missionare genossen den Schutz des fränkischen Staates. Schon allein dadurch hatten sie einen schweren Stand gegenüber den heidnischen Alemannen.

Der erste dieser Glaubensboten war Fridolin, der um 620 bei Säkingen das Wort verkündigte. Das auf ihn zurückgehende Kloster wirkte auf dem rechten Rheinufer in geringem Maß, stark dagegen auf dem linken Gestade, wo sein Besitz bis tief in das Gebiet von Glarus reichte. Stetten bei Lörrach und Zell sind säckingischen Ursprungs. In den Hotzenwald ist es rodend wenig eingedrungen.

Um 650 legte Trudpert im Münstertal das erste Kloster im rechtsrheinischen Alemannien an. Er wird von heidnischen Stammesangehörigen erschlagen.

In Bregenz wirkte die alles überragende Gestalt des Mönchs Columba mit seinem Schüler Gallus. Columba wurde von den Alemannen im Jahre 612 vertrieben. Gallus, der erkrankt war, mußte bleiben. Er war der alemannischen Sprache mächtig und wirkte nachhaltig. Er starb im 95. Lebensjahr zu Arbon am Bodensee. Dem Kloster St. Gallen wurden bald reiche Besitzungen, besonders im Breisgau, zugewendet, so daß es jeden anderen geistlichen Besitz überragte. Vom Dinkelberg bis zur March bei Freiburg lagen im Streubesitz st. gallische Güter.

Diese Klöster hingen untereinander nicht zusammen. Sie hatten noch keine feste Organisation und keine Regel für das Leben in der Klausur. Ihre Wirkung war daher räumlich beschränkt. Von größerer Bedeutung war die Bekehrungsarbeit Pirmins, des Gründers der Reichenau. Aber auch er mußte, trotz des Schutzes durch Karl Martell, weichen. Der Alemannenherzog Theutobald ließ ihn 727 vertreiben. Von Bedeutung war der Ausbau des elsässischen Klosters Murbach. Pirmin war es auch, der die Benediktinerregel des hl. Benedikt von Nursia, der das Stammkloster Monte Cassino in Italien gegründet hatte, einführte. Sie gab dem Klosterleben eine feste Grundlage. Pirmin wollte die Selbständigkeit der Klosteräbte gegenüber den Diözesanbischöfen erhalten, konnte sich aber nicht durchsetzen. Dem Bischof von Konstanz unterstanden zuletzt auch die Abteien.